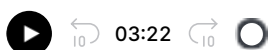




Kunstaussstellung in Rheinberg

„Irgendwann explodiert es und das Bild will raus“

Rheinberg - Vierbaum · Elisabeth Hagopian zeigt im Schwarzen Adler in Vierbaum farbenfrohe Gemälde. Ihre Ausstellung „Élan vital“ wird am Samstag eröffnet. „Die Malerei gibt mir Kraft“, sagt die Künstlerin.



1.0x

Diese Audioversion wurde künstlich generiert. Mehr Infos | Feedback senden

27.02.2026 , 16:25 Uhr · 2 Minuten Lesezeit



Elisabeth Hagopian freut sich auf die Ausstellung im Schwarzen Adler. Die Vernissage ist am Samstag um 16 Uhr.

Foto: Ostermann, Olaf (oo)



Von Uwe Plien

Die Erkenntnis, dass Malerei das Leben bereichern kann, kam vergleichsweise spät. Da hatte Elisabeth Hagopian nach Kindheit und Jugend in der Pfalz, Studium in Mainz und Münster schon drei Kinder erzogen und war Lehrerin an insgesamt sechs Gymnasien gewesen.

Im beruflichen Ruhestand war endlich Zeit für die Kunst. Elisabeth Hagopian, die in Norddeutschland lebt, durch ihren Lebensgefährten seit einem Jahr aber viel Zeit in Rheinberg verbringt, hat Meisterkurse in Salzburg, Essen, Worpsswede und Australien absolviert. Sie malt, was das Zeug hält, ihre Kreativität verleiht ihr Flügel.

Jetzt stellt sie erstmals im Schwarzen Adler aus. Ihre Ausstellung mit dem Titel „Élan vital“ (übersetzt heißt das so etwas wie „Lebensschwung“; der Titel geht auf den französischen Philosophen Henri Bergson zurück) wird am Samstag, 28. Februar, 16 Uhr, im Genossenschaftslokal an der Baerler Straße 96 in Vierbaum eröffnet. Ingrid Lohmann-Küppers, die Verantwortliche für die Ausstellungen im Adler, wird die einführenden Worte sprechen.

Ein Blick in den Schwarzen Adler reicht, um zu sehen, wo die Reise hingeht: Leuchtende Farben und kräftige Pinselstriche verleihen den überwiegend großformatigen Bildern eine spürbare Energie. Energie, die – so beschreibt es Elisabeth Hagopian selbst – im Schaffensprozess mitunter eruptiv aus ihr herausbricht und sich, so die Hoffnung der Malerin, auf den Betrachter überträgt. „Irgendwann explodiert es und das Bild will raus“, beschreibt sie diesen Vorgang. Diesen Prozess als gestische Malerei zu bezeichnen, komme der Sache sehr nahe. Je älter sie werde, sagt die Künstlerin, Jahrgang 1953, „desto farbenfroher werden meine Bilder“. Einfach, weil es ihr gut geht. Und das darf jeder sehen.

Elisabeth Hagopian malt in verschiedenen Techniken. In der Ausstellung konzentriert sie sich auf Acryl und Aquarell. Porträts, die sie zunehmend anfertigt, sind in Öl gehalten. Florale Motive mag sie. Drei in Farbgebung und bei der Motivwahl ähnliche Aquarellbilder auf Japan-Papier versprühen eine Anmutung an den Maler Emil Nolde. Kein Zufall: Ihr verstorbener Ehemann war Vorsitzender eines Nolde-Freundeskreises.

Lesen Sie auch

Ausstellung in Bergisch Born

Acht Fotografen zeigen die „Vielfalt der Fotografie“



Das ist los im Kreis Mettmann

Gaukler, Legionäre und tanzende Eltern



Die im Schwarzen Adler ausgestellten Bilder passen zum Wetterumschwung wie die Faust aufs Auge: Der Frühling ist da und Elisabeth Hagopians Kunst bringt die Sonne ins Haus. „Die Malerei gibt mir viel Kraft“, erzählt die Künstlerin, die auch schon zwei Kinderbücher veröffentlicht hat und noch viele Pläne hat: „Ich möchte immer weiter dazulernen, möchte mir noch viele Techniken aneignen.“ Dabei will sie von ihrem Weg nicht abweichen, ihre künstlerische Handschrift soll erkennbar bleiben. Die Techniken seien im Prinzip ein Reservoir an Möglichkeiten, das Vokabular für die Geschichten, die sie mit Farbe und Pinsel erzählt.

(up wer)